

kannt. Aber abgesehen von dieser persönlichen Reminiszenz: Dieses Buch sollte in jeder fränkischen Bibliothek vorhanden sein. Man ist gespannt auf die nächsten Bände dieser Reihe. Die Verlagsdruckerei Schmidt GmbH hat den vorliegenden Band sehr gediegen hergestellt. -t

Thesaurus Librorum. 425 Jahre Bayer. Staatsbibliothek. Ausstellung München 18. August bis 1. Oktober 1983, Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden, 435 Seiten, brosch. DM 60,-.

Die Ausstellung zum Jubiläum der Bayerischen Staatsbibliothek ist vorbei, geblieben ist aber der vorliegende reich bebilderte Katalog, den man als bibliophile Kostbarkeit betrachten darf. Jeder Freund des Buchwesens wird diesen Band, der zweisprachig gedruckt ist, besitzen wollen. Verfasser von wissenschaftlichem Rang haben die Katalogbeschreibungen beigesteuert, Mitarbeiter der Bayerischen Staatsbibliothek und freie Mitarbeiter. Die Einleitung verfaßte Bibliotheksdirektor Dr. Franz Georg Kaltwasser. Die Gliederung: Abendländische Handschriften; Autographen; Blockbücher und Inkunabeln; seltene Drucke, Einbände und Malerbücher; Musikhandschriften und Musikdrucke; Karten, Atlanten und Globen; Orientalische Handschriften und Drucke. Da unser Raum hier beschränkt ist, müssen wir uns hier auf Stichworte beschränken, um dem Leser eine Vorstellung von dem kulturellen Reichtum dieses Buches zu geben. Eine Spätantike Ilias-Illustration; Spätantikes Elfenbein; Breviarium Alarici; Wessobrunner Gebet; Muspilli; Carmina Burana; Wolfram von Eschenbach: Parzival; Ottheinrichs-Bibel; 42zeilige Bibel, die Gutenberg-Bibel; Der Florentiner Dante von 1481; die ersten Kubistischen Buchillustrationen; Richard Strauss: Till Eulenspiegel; Hebräischer Bibelkommentar; Persischer Lackeinband und der Älteste Druck aus Japan. Diese Beispiele mögen genügen, sie zeigen schon die ganze Fülle des Gebotenen. Die hier beigegebenen Bilder sollen eine Vorstellung von den Illustrationen vermitteln. Eine Liste der abgekürzt zitierten Literatur und eine Konkordanz der Signaturen und der Katalog-Nummern ergänzen dieses wertvolle Buch. Die Leitung der Ausstellung und die Katalogredaktion lagen in den Händen von Bibliotheksdirektor Dr. Karl Dachs und Dr. Elisabeth Klemm. Der in der Reihe der Ausstellungskataloge der Bayerischen Staatsbibliothek als Band 28 erschienene Katalog, der auch so manches Exponat fränkischer Provenienz enthält, wurde vorbildlich hergestellt von der MZ-Verlagsdruckerei GmbH, Memmingen/Allgäu. -t



Reichenauer Evangelistar, Pergamenthandschrift, um 1020 (Katalog Nr. 20 S. 67)



Sakramentar Heinrichs II. Regensburg, zwischen 1002 und 1014, Pergamenthandschrift (Katalog Nr. 21 S. 71). Aufnahmen: Bayer. Staatsbibliothek München

Deutsches Zinnfigurenmuseum Kulmbach-Plassenburg. Almanach 1983. 120 SS, geh. Heft 35 der kleinen Schriftenreihe des Kulturreferates der Stadt Kulmbach. Redaktion: Hans Stöblein.

Zu Beginn verabschiedet sich unter dem Titel "Heerschau im vertrauten Gelände" der Schriftleiter dieses ebenfalls vertrauten Almanachs, Hans Stöblein. Jahrelang hat er diese zur Kulmbacher Zinnfiguren-Börse erscheinende Schrift betreut und gestaltet, mit viel Erfolg, mit Sachverstand und sicherer Kenntnis der Materie. Es ist mehr als schade, daß Hans Stöblein diese Arbeit abgibt. Der Rezensent wünscht ihm Glück und eine gute Zeit, er bringt auch seinen herzlichen Dank zum Ausdruck, für gute Zusammenarbeit und für die Gestaltung des Almanachs, über den er sich stets von neuem sehr freut. Hans Stöblein leitet auch dieses Heft ein mit "Plauderei über Kulmbach", das Wesen dieser Stadt kundig aufzeigend. Dr. Wolfgang Mössner steuert bei "Neues vom Zinnfigurenmuseum", mit wichtigen Hinweisen. Sorgsam aufgeführt sind die "Zugänge zum Museumsbestand". Hans Stöblein beschreibt, klug abwägend, ein Novum "Ein Seestück", ein Diorama, eine Darstellung zur Schlacht im Skagerrak. Dann findet man einen wichtigen Hinweis: Die 10. Deutsche Zinnfigurenbörse vom 15. bis 20. August 1985 findet in einem Jubiläumsjahr statt: Die Stadt Kulmbach begeht den 950., die Plassenburg den 850. Geburtstag. Dazu erscheint eine Sechsserserie von Medaillen, die erste schon heuer. Hans Stöblein stellt die Medaille von 1983 vor und beschreibt diese. Die Kulmbacher Zinnfigurenserie 1983 zeigt eine "Schlittenfahrt zu Culmbach d. 16. Febr. 1841", erklärt von Dr. Wolfgang Mössner. Es folgt eine Aufzählung von Erinnerungsserien. Die Preise für den Diarumenwettbewerb werden genannt. Für den Sammler wichtige Hinweise sind genauso vertreten (S. 109 z. B. neue Literatur) wie ein Verzeichnis der Aussteller auf der Börse dieses Jahres; auch aus Australien, Belgien, Großbritannien, Österreich, Polen, aus der Schweiz und aus den USA kamen sie. Zum Schluß besteigt Hans Stöblein den Pegasus und singt die "Moritat von der Weißen Frau auf der Plassenburg: Kunigunda von Orlamünde" (Aus der Reihe "Frauen in der Geschichte Kulmbachs"). Den Großteil des Hefes nehmen in der Mitte, auf gelbes Papier gedruckt, die Inserate ein mit einer Fülle von Informationen für den Sammler und Liebhaber über Bezugsmöglichkeiten von Figuren u. dergl. Hier schlägt das Herz von jung und alt höher: Was es

da alles gibt . . . Ich lese diese Anzeigen sehr gern. Die Phantasie wird angeregt. - Der Almanach muß auch in Zukunft so bleiben! -1

Max H. von Freeden: **Festung Marienberg**, Stürtz Verlag Würzburg 1982, 180 S., DM 32,-. Dieses sinnvoll mit Bildern und Plänen illustrierte Buch (auf den Vorsatzblättern eine alte Würzburger Stadtsicht) schließt eine Lücke. Professor Dr. Max H. von Freeden, Museumsdirektor i. R., hat 1946 das berühmte Mainfränkische Museum auf der Burg oberhalb Würzburgs eingerichtet und bis 1978 geleitet. Aus dieser Kenntnis heraus hat er die erste umfassende und wissenschaftlich begründete Geschichte der Festung Marienberg geschrieben und 1952 zum ersten Mal veröffentlicht. Hier liegt nun eine neue Auflage vor, die auf den neuesten Stand gebracht wurde. Herausgegeben hat den Band die Gesellschaft "Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V." in der Reihe Mainfränkische Heimatkunde. Man liest das Buch vom Vorwort an mit Freude und nimmt teil an den Geschichten dieses wichtigen Bau- und Kunstdenkmals, das weit über Frankens Grenzen heraus ein fester Begriff geworden ist. Nach den Abschnitten "Der Marienberg in der Vor- und Frühzeit" und "Die Marienkirche" behandelt Verfasser die Burg als "Fürstensitz" sowie als "Landesfestung", wobei er sich als intimer Kenner der Bau- und Kunstgeschichte der Festung erweist und letztere einbaut in den Ablauf des historischen Geschehens. Sorgsam sind auch Einzelheiten herausgearbeitet und in den Gang der Darstellung eingefügt; auch die Bilder haben da ihren rechten Platz. Der letzte Abschnitt "Verfall und Erneuerung, Brand und Wiederaufbau" führt bis in die allerjüngste Gegenwart (das Bild auf Seite 168/169 zeigt eine preußische Batterie); hier beschreibt der Verfasser, wie nach dem I. Weltkrieg auf der Burg bayेरische Landespolizei kaserniert und über hundert Notwohnungen eingerichtet wurden. Dennoch schritt der Verfall weiter; 1936 begannen unter Leitung von Prof. Esterer Wiederherstellungsarbeiten, die bis zum Sommer 1939 in wesentlichen Teilen durchgeführt waren. Dann kam die furchtbare Zerstörung 1945. Mit dem Wiederaufbau zog auch das Luitpoldmuseum in die Festung und wurde nun Mainfränkisches Museum genannt. Dieser Teil der Burgeschichte, den wir hier mit wenigen Schlagworten andeuten, macht das Werk von Freeden zu einem echten Heimatbuch, das in die Hände jeden Freundes fränkischer Geschichte gehört. Gerhard Finger, Würzburg, hat das Buch in sehr gefälliger Weise gestal-